

Guten Morgen!

Ich möchte euch heute Morgen eine Geschichte erzählen. Ihr dürft gerne eure Augen schließen, damit euch der Nebensitzer nicht ablenkt. Ihr dürft sie aber auch offen lassen, gar kein Problem!

Es ist Sonntagmorgen. Die Sonne strahlt vom Himmel. Das Wetter ist angenehm warm. Nach und nach kommen alle Leute in den Gottesdienst zur EKG Freiberg. Schon vom neuen Parkplatz aus strahlt das neue Dach – herrlich, wie es aussieht! Das Gebäude gibt gleich so viel mehr her mit den neuen Dachziegeln!

Die Menschen gehen weiter über den neuen Parkplatz und bewundern die ordentlichen Steine. Keine Matschpfützen, kein Schlamm, keine Wiese mehr. Sondern alles ist ordentlich und die Autos können problemlos in Reih und Glied parken.

Nun gehen sie auf den Eingang zu – zum Glück ist die Wand rausgerissen. Die Tür sieht – im Vergleich zur alten, zugemauerten Häuserwand - freundlich und hell aus!

Sie betreten den Flur und wollen in den Gottesdienstsaal gehen. Doch verwundert bleiben sie im Flur stehen Boah, ist das voll hier! So viele Leute sind zum Gottesdienst gekommen. Da kann man ja kaum noch durchkommen! Die Leute sitzen schon mit auf dem Boden, weil alle Plätze belegt sind. Den Nachzüglern, die erst kurz vor 10 Uhr kommen, bleibt nichts mehr übrig als draußen auf dem Flur stehen zu bleiben. Einige sind ganz schlau und stellen sich vor die Fenster, um so noch zuhören und mitsingen zu können. Der Gottesdienst beginnt...

Sie haben gerade mit dem Lied aufgehört, als auf einmal ein Scharren zu hören ist.

Hä? Kommt das von draußen, von der Straße? Sind das die Kinder, die draußen spielen? Oder sind da vielleicht Hamster auf dem Dach unterwegs?

Woher kommen diese Geräusche? Es scharrt und schiebt und es kratzt – so als würde man einen Tisch über den Boden ziehen, ohne ihn hochzuheben.

Jetzt kommen noch klopfende Geräusche dazu. So ein Hämmern. Bauen vielleicht die Mieter über dem Gottesdienstsaal ein Regal an die Wand? Aber dann ausgerechnet Sonntagmorgens? Ach du meine Güte, mit denen müssen wir ja dann echt nach dem Gottesdienst reden!

Gerade als sie mit dem zweiten Lied weitermachen wollen, fallen Steinchen auf die Bühne. Was ist da nur los?? Alle starren nach oben, auf die Wand über der Bühne.

Und so schnell können sie gar nicht reagieren – da ist auf einmal ein Loch in der Decke!!!

Mit offenen Mündern starren sich alle an. Was geht da vor sich?

Keiner kann einen klaren Gedanken fassen – vor allem, weil sie jetzt auch noch sehen, wie ein Tuch langsam durch das Loch gelassen wird.

Sie hören vier Stimmen wild durcheinander: Hei vorsichtig! Pass doch auf!!! Er fällt gleich runter! Du musst dein Seil langsamer runterlassen!!!

Und dann liegt da auf einmal ein weißes Tuch vorne auf der Bühne und auf diesem weißen Tuch ein gelähmter Mann. Die Köpfe der vier Stimmen, die sie grade nur gehört haben, schauen durch das Loch herab.

Und alle Gottesdienstbesucher sitzen fassungslos da!!! Die haben unser schönes, neu bedecktes Dach kaputt gemacht!!!! Man kann von der Bühne aus den freien Himmel sehen!!! Was fällt denen nur ein?! die schönen neuen Dachziegel!!! Sie sind kaputt! Es staubt im ganzen Saal. Einzelne husten. Und wie es auf einmal zieht!! Wie sollen wir denn hier noch Gottesdienst feiern? Da müssen wir ja schon wieder bauen und reparieren!!

Auf der Bühne neben dem Tuch steht Jesus. Er sieht sich den Gelähmten an, wie er dort reglos auf dem Tuch liegt. Der arme Gelähmte weiß nicht so wirklich, wo er hinschauen soll. Alle starren ihn an und er spürt diese irritierten Blicke, die bösen Blicke, die verwunderten Blicke, die mitleidigen Blicke.

Und die vier Freunde oben schauen auf Jesus. Sie sagen kein Wort, denn sie haben gerade fremdes Eigentum kaputt gemacht. Was sollen sie auch noch sagen?

Sie haben alles riskiert, um ihrem Freund zu helfen.

Und Jesus steht da. Er schaut sich die vier Freunde an – überhaupt nicht böse, ein bisschen verwundert und erfreut. Er schaut auf den Gelähmten – mit einer Liebe, in der kein peinliches Mitleid drin steckt, weil er ihm nicht helfen kann.

Und Jesus sagt: Kind, deine Sünden sind dir vergeben!

Hä? Hat er das grade ernsthaft gesagt? Deine Sünden sind dir vergeben? Jesus hat das gesagt?

Unter den Gottesdienstbesucher sind auch Schriftgelehrte dabei. Die gehen jetzt natürlich voll ab! Sie kennen das jüdische Gesetz in und auswendig. Sie kennen die Opferbestimmungen, wann welches Tier wie geopfert werden muss. Und sie sind richtig empört!!!

Was fällt diesem Jesus eigentlich ein? Der kann doch nicht einfach so Sünden vergeben! Sünden vergeben kann nur Gott!!! Das ist doch die totale Lästerung, was

er da macht! Er kann sich doch nicht auf dieselbe Stufe mit Gott stellen und behaupten, er wäre Gott. Jesus hat doch nie und nimmer die Vollmacht!

Einer ist unter den Schriftgelehrten, der ist eher der Besonnene. Der denkt sich: ich muss Jesus mal zur Seite nehmen und ihm erklären: Hei Jesus, das mit dem Sünden vergeben, das geht so nicht. Du kannst das nicht sagen! Da stößt du auf dermaßen viel Widerstand!! Schau dir mal an, wie empört die Leute sind, nachdem du ihm großspurig die Sünden vergeben wolltest. War doof, merkste selbst, na?

Ich erklär dir das mal kurz: bei uns Juden gibt es einmal im Jahr einen Tag, der heißt Jom Kippur. Das ist das große Versöhnungsfest mit Gott. Der Hohepriester geht stellvertretend für unser Volk vor Gott. Unsere Sünden, die wir begangen haben, überträgt der Hohepriester dann auf ihn, indem er dem Bock die Hand auflegt. Dieser Bock wird dann mit all den Sünden über eine Klippe gejagt.

An diesem Tag vergibt uns Gott all unsere Sünden – du verstehst: Gott vergibt uns alle die Sünden – nicht du, Jesus. Merkst du den Unterschied?

Das musst du verstehen, Jesus! Körperlich heilen kannst du ihn. Gesund machen ja! Aber Sünden vergeben, ihm also das Heil zusprechen, das geht bei uns nur einmal im Jahr, nämlich am großen Versöhnungstag Jom Kippur! Verstehst du das, Jesus?

Falls ihr eure Augen geschlossen habt, dürft ihr sie nun wieder öffnen.

Nachzulesen ist die Geschichte über den Opferbock und Jom Kippur in 3 Mose 16.

Und die Geschichte mit den vier Freunden steht in Mk 2, 1-12. Ich lese sie euch vor:

1 Einige Tage später kehrte Jesus nach Kafarnaum zurück. Es sprach sich schnell herum, dass er wieder zu Hause war.

2 Da versammelten sich so viele Menschen bei ihm, dass kein Platz mehr war, nicht einmal vor dem Haus. Während er ihnen das Wort `Gottes` verkündete,

3 wurde ein Gelähmter gebracht; vier Männer trugen ihn. Sie wollten mit ihm zu Jesus,

4 doch es herrschte ein solches Gedränge, dass sie nicht zu ihm durchkamen. Da deckten sie das Dach über der Stelle ab, wo Jesus sich befand, und machten eine Öffnung, durch die sie den Gelähmten auf seiner Matte hinunterließen.

5 Als Jesus ihren Glauben sah, sagte er zu dem Gelähmten: »Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!«

6 Einige Schriftgelehrte, die dort saßen, lehnten sich innerlich dagegen auf.

7 »Wie kann dieser Mensch es wagen, so etwas zu sagen?«, dachten sie. »Das ist ja Gotteslästerung! Niemand kann Sünden vergeben außer Gott.«

8 Jesus hatte in seinem Geist sofort erkannt, was in ihnen vorging. »Warum gebt ihr solchen Gedanken Raum in euren Herzen?«, fragte er sie.

9 »Was ist leichter – zu dem Gelähmten zu sagen: ›Deine Sünden sind dir vergeben‹ oder: ›Steh auf, nimm deine Matte und geh umher!‹?

10 Doch ihr sollt wissen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben.« Und er wandte sich zu dem Gelähmten und sagte:

11 »Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!«

12 Da stand der Mann auf, nahm seine Matte und ging vor den Augen der ganzen Menge hinaus. Alle waren außer sich vor Staunen; sie priesen Gott und sagten: »So etwas haben wir noch nie erlebt.«

Jesus versteht sehr genau, was die Schriftgelehrten so empört. Er weiß um den Versöhnungstag, er kennt die Traditionen. Jesus selbst war ein Jude. Und doch sagt Jesus: ich vergebe dir deine Sünden! Er bringt durch diesen Ausspruch eine Vollmacht zum Ausdruck, die nur Gott zusteht. Und er schenkt ihm mit der Sündenvergebung nicht nur körperliche Heilung, sondern auch Heil.

Es gibt drei Punkte, über die sich die Schriftgelehrten empören. Diese drei Punkte werden wir uns jetzt genauer anschauen – die Sündenvergebung, die Vollmacht Jesu und das Heil.

Beginnen wir mit der **Sündenvergebung**. Jesus spricht dem Gelähmten in Vers 5 zu: deine Sünden sind dir vergeben. Keiner rechnet damit! Die vier bringen ihn her, damit er geheilt wird von seiner Lähmung. Von Sündenvergebung war nie die Rede!

Sünde heißt, dass wir das Ziel verfehlen, für das wir geschaffen sind: das wir mit Gott in einer Beziehung leben. Das Ziel unseres Lebens ist es, hinter Jesus zu treten, sich von ihm lieben zu lassen und so mit Gott in einer Beziehung zu stehen.

Um die Empörung der Schriftgelehrten nachvollziehen zu können, ist es wichtig, die Perspektive der Schriftgelehrten zu kennen. Im Markusevangelium steht die Geschichte im zweiten Kapitel. Da hat Jesus noch nicht mal angedeutet, welchen Weg er für uns Menschen gehen wird.

Wir schauen heute vom Kreuz her auf diese Geschichte. Für uns ist es selbstverständlich, dass Jesus uns unsere Schuld vergibt. Bei der Bekehrung stellen wir uns unter den Zuspruch Jesu. Er liebt uns und vergibt uns unsere Schuld. Wir leben in der Nachfolge in einem „Vergebungsvorschuss“ Jesu. Wir wissen genau,

dass wir sündigen werden, dass wir Schuld auf uns laden – aber wir wissen auch, dass Jesus für die Schuld gestorben ist.

Wenn wir nächste Woche das Abendmahl feiern, nehmen wir Brot und Traubensaft in dem Wissen, dass Jesus uns vergibt. Darüber waren wir uns in der Bibelstunde am Mittwoch einig: Jesus vergibt uns unsere Schuld.

Doch die Juden damals lebten in einem Bund mit Gott. Bei Noah schenkt Gott ihnen als Zeichen für den Bund einen Regenbogen. Der Regenbogen verbildlicht, dass Gott und die Menschen in einer Beziehung stehen.

Ein Beispiel, wie verfehltes Leben sich in ein Leben mit Gott verwandelt, findet sich bei Paulus. Paulus hat als Saulus keine Beziehung mit Gott gelebt.

Er hat Christen verfolgt – er hat also sein Lebensziel verfehlt und in der Sünde gelebt. Dann hatte er in Damaskus seine Begegnung mit Jesus. Jesus erschien ihm. In diesem Moment begann die Beziehung zwischen den beiden.

Saulus wurde zu Paulus und lebte in inniger Beziehung mit Jesus. Er wusste sich von Jesus geliebt. Er wusste, dass Jesu Kraft in ihm am Wirken war. Er wusste, dass er mit Jesu Hilfe sogar vor den Korinthern bestehen konnte.

Sündigen heißt, Gott zu verfehlen und an ihm vorbei zu leben. Ohne ihn zu leben. Jesus spricht dem Gelähmten da nicht zu, dass er ein schlimmer Junge war.

Er spricht ihm damit Freiheit zu! Bisher war er wortwörtlich gelähmt unter der Last der Verfehlung. Der Gelähmte hat an Gott vorbei gelebt. Und nun spricht Jesus ihm in aller Freiheit zu: es ist dir vergeben, dass du an Gott vorbei gelebt hast! Denn nun hast du mich, um mir hinterherzuleben. Du bist nun frei, nicht nur von deiner körperlichen Lähmung. Auch dein Geist und deine Gedanken können sich ganz anders bewegen! Du bist nun frei, mir nachzufolgen, du bist nun frei, hinter mich zu treten. Du lebst nun in meiner Liebe. Deine Starre in den Gedanken ist aufgehoben. Nun weißt du, dass dir deine Sünden vergeben sind. Ob der Gelähmte das damals schon verstanden hat? Vielleicht kam bei ihm die Erkenntnis erst, als Jesus gekreuzigt wurde. Vielleicht kam sie, je mehr er Jesu weitere Taten verfolgt hat.

Die Sünden zu vergeben öffnet in dieser Geschichte die Tür zu Jesus. Die bisher verschlossene Tür zu einem Leben als Gottes geliebtes Kind öffnet sich: Deine Sünden sind dir vergeben. Sei dir bewusst, dass du dein Leben mit Jesus nicht mehr verfehlen kannst. Du wirst das Ziel erreichen, mit mir zu leben, denn ich vergebe dir.

Das zweite, was die Schriftgelehrten so empört, ist die **Vollmacht**, in der Jesus so selbstverständlich handelt. Heute ist die Sichtweise der Schriftgelehrten sehr fremd

und unverständlich. Doch dass Jesus in diesem Raum dem Gelähmten die Sünden vergibt, empfanden sie damals als Lästerung! Jesus stellt sich auf eine Stufe mit Gott. Das darf keiner. Für die Juden war klar: der Herr ist Gott, der Herr alleine. Da gibt es keinen Jesus nebendran!

Und doch handelt Jesus in derselben Vollmacht, wie Gott es tut. Jesus selbst betete für seine Jünger – nachzulesen in Joh 17,1-3:

1 Dies redete Jesus und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche, 2 wie du ihm Vollmacht gegeben hast über alles Fleisch, dass er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben gebe!

3 Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Dieser Text macht deutlich: Jesus wurde von Gott in der Vollmacht auf die Erde geschickt. Gott hat Jesus die Vollmacht gegeben, damit er uns ewiges Leben schenken kann.

Weder der Gelähmte noch die Freunde haben mit einer Sündenvergebung gerechnet und schon gar nicht mit ewigem Leben. Sie wollten Heilung haben. Sie haben keine Ahnung, in welcher Vollmacht Jesus handelt.

Das Ziel in Jesu Leben ist, Gott zu verherrlichen. Jesus heilt, um Gottes Vollmacht zu verherrlichen. Jesus erzählt Gleichnisse, um Gott in seiner Vielfalt zu verherrlichen.

Wenn Jesus diesen Gelähmten heilt, möchte er nicht nur zeigen, dass er heilen kann. Jesus möchte zeigen, welche Vollmacht er besitzt. Er fragt nach: was ist denn wohl leichter? Die Antwort ist für die Schriftgelehrten ganz klar: es ist viel leichter, zu heilen, als die Sünden zu vergeben. Sünden vergeben gab es für die Juden auch nicht als Option. Heilungen, die haben sie erlebt, das war auch durch Menschen möglich. Elia, ein Prophet aus dem Alten Testament, hat mal einen Jungen wieder auferweckt.

Heilung – klar, kein Problem. Das geht. Aber Sünden vergeben – das geht nur durch Gott!

Um zu zeigen, dass Jesus vollmächtig handelt, spricht er dem Gelähmten auch noch die Heilung zu. Jesus kann beides: Heilen und Sünden vergeben. Doch der Schwerpunkt der Geschichte ist das Heil. Nicht die Heilung. Die Heilung ist das Nachgeschobene in der Geschichte. Heilung erglauben und erbitten wir. Ob sie geschieht, entscheidet Jesus.

Jesus macht durch seinen Anspruch, vollmächtig zu sein, deutlich: was er tut, tut er im Namen Gottes.

Was Jesus tut, wenn er die Sünden vergibt, verstehen die Schriftgelehrten und alle Anwesenden in diesem Raum nicht. Jesus vergibt die Sünden und schenkt ihm damit Heil.

Jesus schenkt dem Gelähmten in Gottes und seiner eigenen Vollmacht das **Heil**. In dem Wort „Heil“ verbergen sich drei Dimensionen:

wir bekommen das **ewige Leben** geschenkt. Jesus sagt uns zu, dass wir über den Tod hinaus gemeinsam mit Gott leben.

Jesus **vergibt uns unsere Sünden** – durch die Tat am Kreuz können wir eines Tages vor Gott stehen, obwohl wir niemals voll und ganz mit Jesus gehen können. Wir werden immer wieder die Beziehung mit Gott verfehlen, einzelne Sachen falsch machen – und doch sagt Jesus uns zu, dass wir vor Gott bestehen werden.

Jesus beruft uns als sein **geliebtes Kind**.

Mein Platz in der Geschichte war lange Zeit eindeutig auf dem Tuch. Ich lag wie gelähmt auf diesem Tuch und konnte mich nicht bewegen. Das ist noch gar nicht so lange her, da war ich wie versteift darauf, dass ich selbst erst mal all meine Schuld bereinigen muss. Jesus würde mir erst meine Schuld vergeben, wenn ich davor meinen Mitmenschen vergeben konnte. Jesus wird mir erst helfen, um meine tote Mutter zu trauern, wenn ich nicht mehr wütend auf ihn bin, dass er sie mir weggenommen hat. Ich war lange Zeit so drauf, dass ich Jesu Zusagen nicht als Geschenk annehmen konnte. Ich war wie versteift und gelähmt davon, dass ich mir erst selbst helfen muss, bevor Jesus mir etwas schenkt. Ich wurde nicht nur einmal von Menschen zu Gott getragen, sondern gleich mehrmals. Und mir wurde durch diese Menschen immer wieder zugesprochen: Vera, deine Sünden sind dir vergeben! Jesus ist für dich am Kreuz gestorben, du musst dich nicht selbst abmühen, um zu Jesus zu kommen. So funktioniert das nicht. Komm zu Jesus. Schwach, als Sünder, verwundet. So kannst du zu Jesus kommen, Vera!

Du kannst mit deiner Lähmung zu Jesus kommen.

Du kannst wütend zu Jesus kommen.

Du kannst ängstlich zu Jesus kommen.

Und ich habe mich entschieden, diese Zusage Jesu anzunehmen. Klar ist es immer schwierig, das Alte und Liebgewordene loszuwerden. Ich will immer noch gerne alles alleine klären, bevor mir dann auffällt: hei, beten wäre ja noch eine Möglichkeit, bevor

ich anfangen zu arbeiten! Und welche Aufgabe ich auch tue, ich tu das gerade als Gottes geliebtes Kind! Er wird mich führen, er wird mir helfen. Ich muss das nicht alles schon alleine und perfekt können. Jesus hilft mir.

Der Gelähmte kommt zu Jesus, um gesund zu werden. Er will eigentlich nur, dass er wieder gehen kann.

Und Jesus reagiert ganz anders. Er schenkt ihm so viel mehr als nur die Gesundheit. Er schenkt ihm das Heil. Er schenkt dem Gelähmten die Gewissheit, dass er ein Leben mit Jesus nicht mehr verfehlen kann. Jesus spricht dem Gelähmten die Beziehung mit ihm zu.

Wenn er jetzt aufsteht und nach Hause geht, dann weiß er, dass Jesus ihn liebt.

Der Gelähmte wird nach und nach erkennen und spüren, dass Jesus ihm vergibt, und mit ihm mitgeht. Der Gelähmte ist in Jesus dem vollmächtigen Gott begegnet. Jesus hat ihm ein Beziehungsangebot gemacht – sozusagen auf facebook eine Freundschaftsanfrage geschickt.

Der Gelähmte ist geheilt worden von seiner Lähmung und doch hat er so viel mehr geschenkt bekommen: er ist jetzt heil in seinem Leben. Er weiß, dass Jesus ihn liebt. Er lebt in der Beziehung mit Jesus.

Ich wünsche euch, die ihr alle schon im Heil lebt, dass euch heute für diesen Tag neu bewusst wird:

Gott vergibt dir, wenn du ihn verfehlst.

Gott schenkt dir in Jesus das ewige Leben.

Du bist von Jesus als Gottes geliebtes Kind berufen!

Amen.